

Der Jugendseelsorger M. Bumiller sieht den Grund dafür, daß die kirchliche Verkündigung vom Leben die Sehnsucht der Jugendlichen nach mehr Leben oft nicht trifft, vor allem darin, daß das tatsächliche Lebensgefühl der Jugendlichen in dieser Verkündigung kaum vorkommt. Er plädiert für ein stärkeres Zulassen des tatsächlich Erlebten.

Die 10 Fotografien, die als Epilog das Gemeinte ins Bild setzen, vermitteln zwar die stille Schönheit der Dinge, aber kaum etwas von ihrer überschäumen- den und in Besitz nehmenden Faszination, die nun auch einmal eine Eigenschaft des Eros ist.

Linz

Josef Janda

■ MOSER GEORG, *Mut zur Liebe*. (120.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 12,80.

Aus vielen Predigten und Ansprachen, in welchen Bischof Georg Moser häufig auf das Wagnis und den Auftrag christlicher Liebe zu sprechen kam, wurden etwa achtzig kurze Texte ausgewählt, die aufzeigen, daß jede Liebe zuerst aus Gott kommt und auf Gott bezogen sein muß, um ein Leben aus dem Glauben und der praktizierten Nächstenliebe zu ermöglichen. Die einzelnen Texte regen zum besinnlichen Lesen und zugleich zu meditativem Betrachten an, führen wegen ihres reichen Zitatenschatzes auch dazu, nach manchem dieser Schriften, denen sie entnommen sind, zur weiteren Lektüre zu greifen.

Für eine Anregung zur Predigt wie auch zur Kateche- se eignen sich diese Texte vorzüglich.

Linz

Josef Hörmandinger

■ ROTZETTER ANTON, *Beseeltes Leben*. Briefe zur Spiritualität. (240.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1986. Kart. DM 24,80.

Geschrieben wurden diese fünfzehn „Briefe zur Spiritualität“ zunächst für die Hörer eines Theologiekur- ses für Laien. Die im Buch beibehaltene Briefform sucht den unmittelbaren Kontakt zum Leser. Tat- sächlich gelingt es dem Autor, sozusagen im Plauder- ton ohne oberflächlich zu werden handfeste geistli- che Erfahrung zu vermitteln. Freilich erlaubt die Themenfülle nur eine fragmentarische Darlegung. In Auswahl seien hier einige Themen angeführt: Die Erklärung der Worte „Spiritualität“ und „Frömmig- keit“ münden in die Ermutigung, den „Lebenssinn Jesu zu übernehmen“ (23). „Das Christentum ist nicht in erster Linie eine Lehre, sondern ein faszinierender Weg“ (26); auf diesem Weg braucht es Methode: die Askese. Besondere Aufmerksamkeit widmet R. der Mystik, die er „für eine wesentliche Dimension des Menschseins“ hält (40). Zugleich warnt er vor einer unbiblischen und apolitischen Mystik. „Religion ist immer konkret . . . Mystik und Politik gehören zu- sammen“ (57). Das ganze Buch durchzieht franziska- nischer Geist, am deutlichsten wohl in den Briefen „die Kirche und die Armen“, „Geschöpflichkeit und Gehorsam“, „Der Mensch in seiner Umwelt“. Die hier vorgetragene Spiritualität versteht sich als radikal kirchlich. „Wenn du Dich nicht in diese zwischen- menschlich-göttliche Realität der Kirche hineinru- fen läßt, hast Du nichts verstanden vom Christsein“ (88). Deswegen scheut sich R. auch nicht, die Kirche zu kritisieren und bedauert die „Schreckliche Ver- schlossenheit gegenüber Gott und seinem Wirken in

der Zeit“ auch innerhalb der Kirche (223). Das Ziel dieses Buches nennt der Autor im letzten Brief selbst: „Wenn es Dir gelingt, Dich im Alltag geistlich zu ver- stehen, dann haben diese Lehrbriefe ihr eigentliches Anliegen erreicht“ (220).

Linz

Max Mittendorfer

■ BALLING ADALBERT LUDWIG/HOPF- GARTNER JOSEPH (Hg.), *Für wen gehst du?* Or- densleute berichten über ihre Berufung. (Herderbü- cherei, Bd. 1325). (192.). Herder, Freiburg-Basel- Wien 1986. Kart. DM 7,90.

„Für wen gehst du?“ Diese Frage aus einer chassidi- schen Erzählung ist der Ausgangspunkt für die etwa 50 Erfahrungsberichte. Junge und alte Ordensmän- ner schreiben über ihren Weg ins Kloster und ihr Le- ben im Kloster, über ihr Beten und Arbeiten. Auch verschweigen sie nicht die Schwierigkeiten und Zweifel. So entsteht ein facettenreiches Bild des heu- tigen Ordenslebens, und es zeigt sich eine Vielfalt von Ordensgemeinschaften.

Im Vorwort heißt es: „Karl Barth sagte einmal: ‚Ein unfreudiger Theologe, ob katholisch oder evange- lisch, ist überhaupt kein Theologe. Von einem Pater oder Bruder gilt das gleiche. Ohne Freude geht es nicht — nicht in einer Ordensgemeinschaft.“ (S. 9). Und schon gar nicht geht es, ohne sich immer wieder die Frage zu stellen: „Für wen gehst du? Für wen gehe ich mit meinem Leben? Gehe ich für einen anderen? Für den anderen, der mich in seinen Dienst genom- men hat?“ (S. 7).

Im Anhang sind Kontakt-Adressen von Ordenshäu- sern in der BRD zu finden, nicht aber von Klöstern in Österreich und der Schweiz.

Linz-Wilhering

Christian J. Brandstätter

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schrift- werke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestattet, werden Bespre- chungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

PHILOSOPHIE UND ETHIK

GORDAN PAULUS (Hg.), *Lebensentscheidung*. Die Vorlesungen der Salzburger Hochschulwochen 1986. (225.) Butzon & Bercker, Kevelaer, und Styria, Graz 1987. Kart. S 220.—/DM 29,80.

KEIL GÜNTHER, *Philosophiegeschichte II*. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. (Theologische Wis- senschaft, Bd. 14,2). (202.) Kohlhammer, Stuttgart 1987. Kart. DM 29,80.

WEILER RUDOLF, *Internationale Ethik*. Eine Ein- führung. Erster Band: Die sittliche Ordnung der Völ- kergemeinschaft. (XI, 250.) Duncker & Humblot, Berlin 1986. Kart. DM 78,—.